



Zusammenfassung Deep-Dive-Session 06 von Terrabiom «Lebensgrundlage Boden: Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar»

Boden ist die Grundlage allen terrestrischen Lebens. Er bietet uns Nahrung, Schutz vor Überschwemmungen und speichert CO². Wir erhalten Baustoffe sowie Substanzen für Arzneien aus der Erde und dürfen sie für unsere Erholung nutzen. Einer der wichtigsten Bestandteile des Bodens sind die Kleinstlebewesen, also Bakterien, Viren, Käfer etc., die in einem komplexen Zusammenspiel die Grundlage für das Leben von Pflanzen und ganzer Ökosysteme bieten. Ohne gesunde Böden und ohne diese Vielzahl an Mikroorganismen wäre unsere Lebensgrundlage in Gefahr. Doch hier bei uns ist genau dies schon der Fall. Global sind bereits 1/3 aller fruchtbarer Böden degradiert, in Europa werden 60 - 70% der Böden als ungesund eingestuft. In der Schweiz sind die 3 grössten Bedrohungen für unsere Böden: Bodenversiegelung, Kontamination und massive Bodenerosion.

Wie schaffen wir eine erfolgreiche Transformation weg von einem Ernährungssystem, das unsere Natur und insbesondere unsere Böden ausbeutet, hin zu einem Ernährungssystem, das der Natur zugutekommt und die Biodiversität der Böden fördert? Während viele Hebel in Bewegung gesetzt werden, um diese Aufgabe zu stemmen, berühren diese meist nur die technischen, politischen und wirtschaftlichen Bereiche. Doch was muss in den Köpfen der Menschen geschehen, um den notwendigen gesellschaftlichen Wandel schnellstmöglich umzusetzen?

Hier setzte der explorative Workshop von Terrabiom an. Mithilfe der *Inner Development Goals* wurde den Teilnehmenden die Wichtigkeit des Bodens über die 4 Ebenen der emotionalen, rationalen, somatischen und intuitiven Intelligenz nähergebracht. Sie konnten die Beziehung zum Boden und sich selbst erleben (BEING) und Wissenswertes über den Boden erfahren (THINKING). Anschliessend konnten sie in einem Dialog über ihre Erfahrungen, Erinnerungen und Beziehung zum Boden austauschen, sowie eine empathische Beziehung zu ihrem Gegenüber aufbauen (RELATING). Abgerundet wurde der Workshop durch das gemeinsame Erstellen einer *Ecosystem map*, welche auf Gemeinde-, Kantons- und nationaler Ebene Stakeholder erfasste, die in der Bodenregeneration beteiligt sind (COLLABORATING). Am Schluss des Workshops waren wir Teilnehmenden "richtig am Boden angekommen".



Feedback



Das explorative, kollaborative Design des Workshops kam bei den Teilnehmenden sehr gut an:

“Es war großartig, nach so viel Input für meinen Kopf heute morgen, Erde und Boden zu berühren.”

“Ich lernte einen Fremden kennen.”

“Ich habe eine neue Verbindung hergestellt, von der ich nie gedacht hätte, dass ich sie herstellen würde.”

“Ich fühle mich sehr inspiriert und verbunden.”

“Die Mycelium-Metapher der “Verbindungen” ließ sich wunderbar auf den Workshop übertragen.”

“Das war anders, und mutig. Ich war mir nicht sicher, was ich erwarten sollte, und ich bin sehr froh, dass ich teilgenommen habe.”

Einblicke

Bei der Kartierung der Stakeholder, die sich für die Bodengesundheit einsetzen, wurden viele Akteure aus den Bereichen der Politik, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft sowie den Zwischenräumen identifiziert. Dabei stellte sich heraus, dass unter den Teilnehmenden viel Bewusstsein für Akteure auf nationaler Ebene besteht, jedoch viel weniger Bewusstsein für lokale Organisationen vorhanden ist. Das Paradoxe dabei ist, dass auf lokaler Ebene die Handlung und Aktion stattfinden muss - nach dem Motto: “global denken – lokal handeln.” (UN 1992)

Dies scheint eine der grössten Herausforderung zu sein, vor der wir als Gesellschaft stehen. Wie am Naturkongress zu sehen, findet die Umsetzung globaler, nationaler oder regionaler durch konkrete Aktionen **auf lokaler Ebene statt**. Aber zu oft bleiben die kleinen Akteure unsichtbar, werden nicht vernetzt und es wird wenig über sie gesprochen.

FAZIT:

- 1) Um vom Denken ins Handeln zu kommen, ist es erforderlich, dass wir die Komplexität der Realität sowie die Tatsache, dass kein:e Akteur:in die heutigen Herausforderungen alleine lösen kann, akzeptieren. Um regenerative Lösungen zu gestalten, müssen wir nebst unserer rationalen Intelligenz (1/4 unseres Potenzials)

auch wieder unsere **emotionale, somatische und intuitive Intelligenz** einbeziehen und wertschätzen. Dies kann über Erlebnisse, welche diverse Menschen auf persönlicher Ebene abholen und gleichzeitig das Verständnis für Ökologie fördern, stimuliert werden.

- 2) Zusätzlich müssen wir den Fokus wieder vermehrt auf das Unsichtbare richten: Es ist unmöglich, alle Akteure, Aktionen, Organisationen zu kennen, die sich für die Bodengesundheit einsetzen. Viele von diesen Akteuren lassen sich auch nicht eindeutig in menschengemachte Kategorien oder in einer bestimmten Box unterbringen. Deswegen ist es umso wichtiger **Beziehungen** herzustellen und greifbar zu machen, sodass ein grosses Netz aus Wissen und Handlungen entstehen kann.
- 3) Es geschieht bereits sehr viel sehr Gutes im Kleinen. Diese Flagship-Projekte und inspirierenden Geschichten müssen mehr gefördert werden, es muss über sie berichtet werden, und nebst ihres sozialen & ökologischen Mehrwerts muss vor allem auch ihre klar bessere Wirtschaftlichkeit hervorgehoben werden, sodass das Erlassen von Rahmenbedingungen für die notwendige Transformation sowohl für Politik und Wirtschaft ein no-brainer wird.

ÖKOSYSTEM-KARTEN

Stakeholder, die den Boden beeinflussen oder vom Boden beeinflusst werden.
 Gemeinde-, Kantons- und nationale Ebene

Kanton



Gemeinde



National (inkl. Legende)





Schweizer Forum für nachhaltige Entwicklung
Le forum suisse du développement durable
Forum svizzero per lo sviluppo durevole